

Lösungen zu den Aufgaben:

1. Schaut euch nun die eingescannten Lehrbuchseiten 160 und 161 an. Bearbeitet die angegebenen Aufgaben 1-4.

Hinweis: Der Text ist von 2014. Zu diesem Zeitpunkt war die Beihilfe zum Suizid in Deutschland noch nicht erlaubt, weswegen man hierfür in die Schweiz fahren konnte. Wundert euch also darüber nicht. Es soll in der Beschäftigung mit dem Thema besonders um beide Seiten dieses Themas gehen.

Links:



10_Religion_25.01_Ko
_Sterbehilfe2_LB1.pdf



10_Religion_25.01_Ko
_Sterbehilfe2_LB2.pdf

Sterben als Akt der Freiheit?

- Die schweizerische Sterbeorganisation Dignitas gründet im September 2005 in Hannover ihre erste Filiale in Deutschland. Der Generalsekretär Ludwig Minelli will mit diesem Schritt in die deutsche Sterbehilfedebatte eingreifen. Außerdem sollen Deutsche, die Suizid begehen wollen, beraten werden und es soll ihnen eine Reise in die Schweiz ermöglicht werden.
- 5 Dort organisiert Dignitas ein tödliches Medikament, mietet einen Sterberaum an und stellt einen Sterbebegleiter. Die deutsche Bundesärztekammer hat den Plan scharf kritisiert. Dignitas heißt Würde. Aber was hat ein vereinsmäßig organisierter Selbstmord mit Würde zu tun? *Dignitas non moritur* heißt es im Mittelalter: Die Würde kann nicht sterben, weil sie zur Vollkommenheit der Schöpfung gehört und den Menschen wegen seiner Gottebenbildlichkeit auszeichnet. Würde ist am Menschen eben mehr als sein Bein oder seine blauen Augen,
- 10 sie ist nicht verfügbar, ist kein anthropologisches Ausstattungsstück und kann darum auch nicht von Dignitas gesichert werden. Kurz: Bei Dignitas aus der Schweiz ist die Möglichkeit der Würde schon im Ansatz verspielt, weil sie eine bezahlte Dienstleistung anbietet. Sterben wird planbar – das ist ein Grundzug – um nicht zu sagen: eine Zwangsidee der
- 15 modernen Gesellschaft. Sie wird heute besonders am Anfang und am Ende des Lebens virulent: Ebenso wie am Anfang des Lebens wird auch am Ende des Lebens nichts dem Zufall überlassen. Der Mensch wird auf diese Weise in einen Produktionszyklus nach industriellem Muster eingebettet.

Reimer Granemeyer, Theologe und Soziologe



Auf der Terrasse im Sitzen sterben

Lea Söhner berichtet, wie sie und ihr Mann Gerhard den Weg ihrer Schwiegermutter Irmgard von der Entscheidung zur aktiven Sterbehilfe durch die schweizerische Sterbeorganisation Dignitas bis hin zum Moment des Sterbens erlebt haben.

Die beiden kommen zurück auf die Terrasse. Die halbe Stunde ist noch nicht um.

Irmgard erzählt Belanglosigkeiten, die beiden Sterbebegleiter hören aufmerksam zu. In mir breitet sich enorme Spannung aus, ich habe Kopfschmerzen. Gerhard geht es ebenso, das sehe ich ihm an. Zwischen ihren Plaudereien fragt Irmgard unvermittelt, ob sie hier auf der
5 Terrasse im Sitzen sterben kann. Selbstverständlich geht das. Sie verlangt nach dem „letzten Medikament“. Die folgende Szene wird für den Staatsanwalt gefilmt. Der Sterbebegleiter gibt Irmgard den Plastikbecher und fragt: „Ist Ihnen bewusst, was passiert, wenn Sie das trinken?“ Irmgard antwortet mit fester Stimme in die Kamera: „Ich will aus dem Leben gehen.“ Trinkt.

10 Ich setze mich sofort zu ihr auf die Bank, nehme sie in den Arm. So viel körperliche Nähe hatte sie früher nicht zugelassen. Sacht lehnt sie sich an mich. Gerhard hält ihre Hand. In den nächsten Minuten wird ihr Atem immer schwächer. Wir sitzen zusammen in einem zeitlosen Raum. Noch einmal ein kräftiges Einatmen, kein Ringen nach Luft. Einatmen. Ausatmen. Fertig. Sie hat bis zuletzt ihren Hut getragen. Jetzt nehmen wir ihn ab. Der Kopf
15 ist nach vorne gefallen. Kurze Zeit später stehen wir auf. Ich merke, dass meine Knie zittern. Einatmen. Durchatmen. Schweigen. Sie bleibt sitzen, fällt nicht um. Selbst im Tod bewahrt sie Haltung, fährt es mir durch den Kopf. Ich betrachte sie noch einmal. Sie ist schon weit weg, das ist spürbar.

Das Bild des Sensenmannes mit dem schwarzen Mantel ist völlig unpassend. Der Archetyp
20 des Todes sollte vielmehr eine Frau sein, die das Menschlein freundlich in ihre Arme nimmt und mit großer Zärtlichkeit in die Anderswelt führt. Sie summt ein Wiegenlied dabei. Das Lied der dunklen Göttin. Dankbar schließt man die Tür nach draußen.

Aufgaben

- 1 Arbeite die Kritik heraus, die Gronemeyer an der Organisation Dignitas übt.
- 2 Erläutere, was der Begriff „Würde“ bei Dignitas und bei Gronemeyer jeweils bedeutet. Nimm kritisch Stellung dazu.
- 3 Interpretiere die Karikatur. Gehe insbesondere darauf ein, wer hier in der Kritik steht.
- 4 Notiere mögliche Gründe, warum Menschen wie Irmgard sich für den Suizid entscheiden.

Aufgabe 1) Gronmeyers Kritik an der Organisation Dignitas

- Dignitas heißt „Würde“. Er findet den vereinsmäßig organisierten Selbstmord nicht würdevoll, da es eine bezahlte Dienstleistung ist
- Denn Würde ist nicht verfügbar, sondern dem Menschen in der Schöpfung aufgrund der Gottesebenbildlichkeit gegeben
- Der Mensch will zwanghaft alles in seinem Leben am Anfang und am Ende kontrollieren und nichts dem Zufall überlassen
- Der Mensch macht sich damit selbst zu einem Glied in einem Produktionszyklus „mit Verfallsdatum“

Aufgabe 2) Der Begriff Würde

- Dignitas: lat. „Würde“ – Steht für würdevolles Sterben
- Würde kann nicht sterben, weil sie zur Schöpfung gehört. Gottgegeben in der Schöpfung – Gottesebenbildlichkeit, unverfügbar, nicht fassbar

Aufgabe 3) Interpretation der Karikatur

Bildbeschreibung:

- 3 Menschen sitzen um einen Tisch herum, der mit einer Adventskerze geschmückt ist
- 2 davon sind mittleren Alters, beide trinken ein Glas Wein und unterhalten sich dabei
- Die Frau fragt den Mann „Und was bekommt unser Opi zu Weihnachten?“, woraufhin der Mann „Wie wär’s mit einem Geschenkgutschein von Dignitas?“ erwidert.
- Die 3. Person, der Opi, sitzt im Rollstuhl daneben

Interpretation:

- Das Paar redet über den Opa in seiner Gegenwart
- Da man dies im üblichen nicht macht, ist entweder davon auszugehen, dass beide gefühllos sind oder der Opi so krank, dass er es nicht mehr mitbekommt, möglicherweise aber auch nur taub ist und ansonsten noch fit
- Gefühllos, weil das Thema das Weihnachtsgeschenk und gleichzeitig den Tod beinhaltet
- Sich etwas zu schenken impliziert jm. anders eine Freude zu machen → anlässlich der Geburt Jesu
- Hier soll ein Geschenkgutschein einer Organisation verschenkt werden, die Beihilfe zum Suizid gegen Bezahlung anbietet
- Gegensätzlichkeit hier: Weihnachten = christliches Fest der Geburt Jesu, Geschenk: assistierter Suizid
- Im Prinzip wird dem Opi von der Familie der assistierte Suizid geschenkt und das Paar redet auch ganz selbstverständlich darüber, als wäre der Opi gar nicht anwesend
- Würde man jedoch davon ausgehen, dass er es mitbekommen würde, würde sich der Opi wahrscheinlich überflüssig fühlen
- Wenn schon die Kinder ihm das sterben erleichtern wollen, wird er sich fragen, ob sein Leben überhaupt noch lebenswert ist
- Selbst wenn er es für lebenswert hält, so könnte er sich doch gezwungen fühlen den Kindern nicht weiter zur Last zu fallen und sein Leben zu beenden
- Zudem kann er eigentlich nur noch das Datum beschließen, denn der assistierte Suizid ist von den Kindern offensichtlich schon beschlossene Sache
- Man könnte sich natürlich auch entscheiden einen Gutschein verfallen zu lassen, im üblichen gibt man sich jedoch Mühe, diese rechtzeitig einzulösen, was hier jedoch in diesem Fall der Selbstmord wäre...

Aufgabe 4) Gründe, warum sich Menschen für den Suizid entscheiden

- sie möchten selbst entscheiden, wann sie ihr Leben beenden
- sie möchten es beenden, wenn sie dabei keine Schmerzen (zumindest laut der Erzählung) haben
- sie möchten in der Gesellschaft der Kinder oder liebsten sterben

2. Wie steht ihr dazu? Würdet ihr die Möglichkeit des selbstbestimmten Sterbens in Anspruch nehmen oder lehnt ihr dies eher ab? Bezieht begründet Stellung.

→ individuelle Antworten möglich